

ARNOLD SCHÖNBERG (1874-1951):

FRIEDE AUF ERDEN



Arnold Schönberg

Textdichter: Conrad Ferdinand Meyer

Über das folgende Werk schrieb Anton Webern in einem Brief von 1928 an Arnold Schönberg: "Hast Du Deinen Chor überhaupt schon gehört? Weißt Du denn selbst, wie schön er ist? Unerhört! Welch ein Klang! In höchstem Maße aufregend!"

Schönberg schrieb in einer Anmerkung: "Das Werk ist womöglich ohne Begleitung (a cappella) auszuführen; nur für den Fall, als die Reinheit der Intonation ausbleiben sollte, ist die Orgel zur Begleitung heranzuziehen".

Dem Wiener Singverein wurde als erstem Chor die Aufführung zugedacht. Der Dirigent Franz Schalk sagte aber im Jahre 1908 "aufgrund unüberwindbarer Schwierigkeiten" die Aufführung und die Proben ab.

Schönberg entschloss sich daraufhin, die Chorstimmen zu stützen und fügte Orchesterstimmen hinzu, allerdings nur für die nun unter Schreker geplante Uraufführung, "weil Schreker es ohne das nicht mit seinem jungen Chor riskieren kann". Trotz dieser Zugeständnisse war die Uraufführung des Werkes mit dem Wiener Philharmonischen Chor 1911 im Großen Musikvereinssaal unbefriedigend. Als nämlich Hermann Scherchen für 1923 eine weitere Aufführung plante, schrieb ihm Schönberg - nicht ohne Bitterkeit - folgendes:

"Sagen Sie den Sängern, dass mein Chor "Friede auf Erden" eine Illusion für gemischten Chor ist, eine Illusion, wie ich heute weiß, die ich 1907, als ich sie komponierte, als reine Harmonie unter Menschen für möglich hielt, und mehr als das, von der ich damals glaubte,

ohne dauerndes Beharren auf geforderter Höhe des Tones nicht existieren zu können. Seither habe ich Nachgeben lernen müssen und gelernt, dass Friede auf Erden nur möglich ist unter schärfster Bewachung der Harmonie, mit einem Wort, nicht ohne Begleitung."

Herbert Böck, Sommer 2006